

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Sanitätsbeilage, Synodalbeilage, Beziehungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. A. und Landes-Kulturrentenanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 123. Beauftragt mit der Oberleitung (und pressgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden. Donnerstag, 31. Mai abends 1917.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingangsfrist 160 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Von Kriegsbeginn an bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Verbandsmächte, ausschließlich Hilfskreuzer, insgesamt 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890 765 t Wasserverdrängung vernichtet worden.

Aus einer englischen Meldung geht hervor, daß in Ostafrika mit dem Ende der Regenzeit die militärische Tätigkeit wieder begonnen hat.

In der Nacht zum 26. und 27. Mai sind zwei russische Minenleger vor dem Eingang zum Bosporus versenkt worden.

Amthlicher Teil.

Justizministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtsgerichtsrat Lehmann in Dresden die nachgesuchte Beförderung in den Ruhestand zu bewilligen und ihm den Titel und Rang eines Oberamtsrichters zu verleihen.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtsrichter Dr. Hoffmann in Leipzig die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Landgerichtsrat Dr. König in Dresden das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgenannten in den Ruhestand versetzten Beamten der Staatsbahnverwaltung und zwar dem Bahnhofsleiter Döhler in Stauchitz und dem Bauwerkführer Schneider in Glauchau das Verdienstkreuz, dem Eisenbahnaspiranten Freund in Ebersbach, dem Lokomotivführer Hempel in Dresden und dem Oberschaffner Kunz in Döbnitz (Erzgeb.) das Albrechtskreuz sowie dem Bahnsteigschaffner Drechsler in Zwickau und dem Weichenwärter Simang in Dresden das Ehrenkreuz zu verleihen.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs sind der Architekt Stadtbauinspektor Prof. Fritz Schumacher in Hamburg, der Maler Louis Corinth in Berlin, der Maler Prof. Robert v. Haug in Stuttgart und der Bildhauer Prof. Hugo Lederer in Berlin zu Mitgliedern der Akademie der bildenden Künste zu Dresden ernannt worden.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 31. Mai. Se. Majestät der König nahm vormittags im Schlosse militärische Meldungen sowie die Vorträge der Herren Staatsminister und des stellvertretenden Kabinettssekretärs entgegen.

Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Margarethe ist vormittags nach München zurückgereist.

Staatsminister Graf Bismarck begibt sich heute abend nach Wien, um dem k. u. k. Minister des Äußern Grafen Czernin seinen Gegenbesuch zu machen.

Die Parteigruppierung in Polen vor der Okkupation.

(c.) W. M. Das Parteiwesen ist wohl in keinem Lande so stark zersplittert, kaum irgendwo so sehr dem Wechsel unterworfen wie in Polen. Neuerdings macht sich aber auch hier unter dem Einfluß der politischen Ereignisse die Tendenz des Zusammenschlusses und der Festigung immer deutlicher bemerkbar.

Vor dem Kriege übte die allgemeine russische Revolution vom Jahre 1905 die stärkste parteibildende Wirkung aus. Die Frage: für oder gegen die Revolution? spaltete damals Polen in zwei große Lager. Auf der Seite der Revolution standen die Arbeiter, ein ganz kleiner Teil

der Bauern, der von der Sozialdemokratie organisierte „Bauernbund“ und die demokratisch gesinnte Intelligenz, die in den 80er Jahren verschiedene fortschrittliche Parteien gebildet hatte. Der Mittelstand brachte anfangs der revolutionären Bewegung Sympathie entgegen. Durch wirtschaftliche Interessen beeinflusst, schloß er sich jedoch in den Jahren 1906/07 der Großbourgeoisie und dem Großgrundbesitz an und verhalf dadurch den Nationaldemokraten zur führenden Rolle in der Gesellschaft.

Die Nationaldemokratie (N. D.) war nach 1863 von der patriotischen Intelligenz gegründet und im Jahre 1894 zur Nationalliga (Liga narodowa) organisiert worden. Sie sollte die ganze Nation — vor allem Bauern und Arbeiter — und alle polnischen Länder umfassen, wurde aber immer mehr zu einer Kleinbürgerpartei. In den Jahren 1905 und 1906 wurde sie zur Partei der Gegenrevolution und der Verständigung mit Petersburg. Die Partei schuf eine besondere Organisation unter den Arbeitern, den Nationalen Arbeiterbund, und unter den Bauern, den Nationalen Bauernbund, und beherrschte in den folgenden Jahren vollständig Warschau und die Provinz. Um die Revolution zu ersticken, näherten sich die einst ausgesprochen polnisch-nationalen Nationaldemokraten der russischen Regierung und bedienten sich sogar häufig ihrer Organe. Der von den Russen begünstigte Kampf gegen Preußen-Deutschland in Wort und Schrift, ferner die Organisation des Antifemismus bei Wahlen und in der Presse und die Verständigung mit Rußland, welche die Form des Panlawismus annahm, bildeten das Programm der Partei.

Der Nationaldemokratischen Partei näherten sich jetzt auch die konservativen Parteien der Realisten (Großgrundbesitzer und Großindustrielle) und der Merkanten (ein Teil des Klerus und seiner Anhänger), die von jeder Verständigung mit der herrschenden Regierung gesondert und darum die frühere radikale und antirussische Tendenz der N. D. abgelehnt hatten.

Der vereinten Macht der Nationaldemokraten und Rechtsparteien stellten sich vorläufig nur die Sozialdemokraten entgegen. Sie hatten sich in den 80er Jahren in zwei Parteien organisiert: Der „Polnischen Sozialistischen Partei“ (P. P. S.), die neben ihrem sozialistischen Programm auch nationalistische Tendenzen aufwies, und der „Sozialdemokratischen Partei des Königreichs Polen und Litauens“, die ihre theoretische Grundlage von Rosa Luxemburg erhielt und ihre Anhänger als „reine“ Sozialdemokraten bezeichnete. Nach 1907 kam es in der P. P. S. zur Spaltung. Der linke Flügel (Lewica) schloß sich politisch den „reinen“ Sozialdemokraten an und bildete später mit dem sozialistischen „Bund der jüdischen Arbeiter“ den sogenannten „Arbeiterblock“. Der rechte Flügel der P. P. S. (Prawica) wollte die Revolution in eine polnische umwandeln und veränderte das Programm der Unabhängigkeit Polens und des organisierten Kampfes gegen Rußland.

Dieses radikale Unabhängigkeitsprogramm der nationalsozialistischen P. P. S. (Prawica) sicherte ihr einen großen Zuspruch aus der fortschrittlichen Intelligenz, die teilweise die Reihen der Partei unmittelbar stärkte oder in kleine, mit der Partei sympathisierende Gruppen sich zusammenschloß. Aus diesen Gruppen entstanden dann der Bund der Patrioten, der Bund der Unabhängigkeit und die Partei der Nationalradikalen. Ein anderer Teil der Intelligenz stellte das Programm des Fortschritts und des Kampfes mit dem Antifemismus auf (Polnische fortschrittliche Partei und Fortschrittliche Vereinigung), ging aber mit der Nationaldemokratie politisch zusammen.

Mit dem vollständigen Bankrott der russophilen Verständigungspolitik in den Jahren 1908—1912 verlor das Programm der Nationaldemokratie seine Anziehungskraft. Die von ihr gebildeten Arbeiter- und Bauernorganisationen lehnten der Partei als erste den Rücken und stellten das Unabhängigkeitsprogramm auf. Die Nationaldemokraten versuchten nun zwar, durch die Drohung mit der jüdischen Gefahr und durch Ankündigung des Judenboykotts wenigstens den Mittelstand in ihren Reihen zu erhalten, konnten aber das Sinken ihres Einflusses nicht mehr aufhalten. Den Ausbruch des Krieges und das Manifest des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch benutzten sie noch einmal, um die führende Rolle in der nationalen Politik an sich zu reißen. Die Befreiung Polens durch die Mittelmächte im Sommer 1915 schlug ihnen jedoch das Werkzeug aus der Hand und verhalf in den folgenden Monaten der Unabhängigkeitsidee zum Siege.

Der Krieg.

Zur Lage.

Die Kriegslage.

Berlin, 30. Mai. An der Westfront war das Störungsfeuer nur in einzelnen Abschnitten, wie bei Avion und Noeux lebhafter. Mehrfach wurden englische Patrouillen abgewiesen. Ebenso scheiterte der Versuch einer starken englischen Abteilung, die nach kräftiger Ar-

tillierievorbereitung gegen die Riesgrube nordwestlich Dulluch vorging, verlustreich im deutschen Abwehrfeuer und Handgranatenkampf. An der Ostfront nur gegenseitiges Störungsfeuer durch Artillerie und Minenwerfer und Patrouillenkämpfe. Ein französischer Angriffsvorstoß von mehreren Sturmwellen in Bataillonsbreite in der Gegend von Craonne am 29. Mai abends brach unter blutigen französischen Verlusten zusammen. Das feindliche Feuer steigerte sich bis gegen Abend in der Gegend des Winterberges. Im Höhenlande der Champagne nahm ebenfalls gegen Abend die Artillerietätigkeit zu. Das feindliche Störungsfeuer schlug bis weit ins Höhenland unserer Stellungen. Unsere Batterien antworteten kräftig und mit Erfolg. An der Ostfront gesteigerte feindliche Flugtätigkeit. Als Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe wurde ein Munitionslager bei Pochajce mit Bomben besetzt. Lebhafteres, feindliches, von uns beantwortetes Artilleriestörungsfeuer im Smotrec- und im Rzeszawski-Abschnitt. Nachts wurde südlich der Ostfront eine 40 Mann starke vorgehende feindliche Patrouille durch eigene Patrouillen verjagt und nördlich der Balesputnastraße ein feindlicher Handgranatenangriff gegen eine Feldwache abgewiesen.

Kriegsschiffsverluste der Verbandsmächte.

Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai d. J. sind an Kriegsfahrzeugen der Verbandsmächte, ausschließlich Hilfskreuzern, insgesamt 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890 765 t Wasserverdrängung vernichtet worden. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein 155 englische von zusammen 631 700 t Wasserverdrängung. Diese setzen sich zusammen aus 12 Linien Schiffen, 17 Schlacht- und Panzerkreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 Unterseebooten und 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen, wie z. B. Unterseebootjägern der „Arabis“-Klasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffsverlusten haben die Verbandsmächte bis zum 31. Mai nicht weniger als 200 000 Bruttoregistertonnen an Hilfskreuzern, die in ganz überwiegender Zahl der englischen Flotte angehörten, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte eingebüßt.

Der Unterseebootkrieg.

Versehrungen.

Berlin, 30. Mai. Amtlich. Neue Unterseeboote: erfolge in der Nordsee. 21 500 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rotterdam, 30. Mai. Der „Maasbode“ verzeichnet den Untergang folgender Schiffe: „Therese“ (208 Brutto-Registertonnen) aus Nordöping, „Erik“ (257 Brutto-Registertonnen) aus Stenoe (Glan), „Norman“ (297 Brutto-Registertonnen) aus Christiania, „Pauline Kjell“ und „Kann Smith“ (2003 Brutto-Registertonnen) aus Drammen.

Freies Geleit für norwegische Schiffe.

Christiania, 29. Mai. „Aftenposten“ und „Sofabriks-Tidende“ teilen mit, die deutsche Reichsleitung wolle den norwegischen Schiffen, die am 1. Juli England nach Norwegen verlassen können, freies Geleit anbieten. „Aftenposten“ fügt hinzu, das Angebot sei im wesentlichen übereinstimmend mit dem Angebot von Ende April, das die Schiffe wegen der Kürze der Frist nicht hätten benützen können, und sei ohne Bedingungen gestellt worden.

Zur Torpedierung des Dampfers „Tijuca“.

Rio de Janeiro, 29. Mai. (Havasmeldung.) Der Bericht des diplomatischen Ausschusses der Kammer über die Botschaft des Präsidenten betreffend die Torpedierung des Dampfers „Tijuca“ weist auf die Gefahr hin, welche die nationale Handelsmarine und der auswärtige Handel Brasiliens laufe, ebenso auf die Notwendigkeit von Verteidigungsmaßnahmen gegen eine Angriffshandlung Deutschlands. Der Ausschussbericht schließt mit der Einbringung des nachstehenden Gesetzentwurfes: Der Kongress bevollmächtigt die ausführende Macht: 1. die in den brasilianischen Häfen vor Anker liegenden deutschen Handelsschiffe zu benutzen, 2. von sich aus Maßnahmen zu treffen, um die auswärtige brasilianische Schifffahrt zu verteidigen, 3. sich mit den alliierten Staaten über Maßnahmen zu verständigen, welche die Freiheit des Ein- und Ausfuhrhandels sichern sollen und zu diesem Zwecke die Neutralitätserklärung zu widerrufen, sobald es ihn dienlich erscheint.

Die Schwierigkeiten bei der Bekämpfung der Unterseeboote.

Berlin, 30. Mai. Der Marinemitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Als die Deutschen vor drei Monaten den uneingeschränkten Unterseebootkrieg ankündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere durchaus davon überzeugt, daß die englische Marine binnen weniger Monate